

Wie der Hase läuft

Viktoria Tolstoy bei den Movimentos-Festwochen im Zeithaus der Wolfsburger Autostadt: Die Ururenkelin des russischen Dichters Leo Tolstoi ist ein europäischer Jazzstar, die Jazzkritiker sind ganz angetan von ihren jüngsten Alben – und natürlich von ihrer kristallklaren Stimme.



Viktoria Tolstoy

Kaum hat die Band die Bühne betreten, ist die Sängerin etwas irritiert. Was ist denn das? Viktoria Tolstoy weist mit der Hand nach draußen und lacht. Die Mitmusiker drehen die Köpfe, die Konzertbesucher im gut gefüllten Zeithaus der Wolfsburger Autostadt auch. Und dann sehen es alle: Ein Kaninchen hoppelt die Grasschräge zum benachbarten Bentley-Gebäude entlang.

Die Sängerin ist sichtlich amüsiert; dabei müsste ihr so etwas durchaus bekannt sein, denn sie weiß ja, wie der Hase läuft. Die Ururenkelin des russischen Dichters Leo Tolstoi ist ein europäischer Jazzstar, die Jazzkritiker sind ganz angetan von „Shining on you“, und „Pictures of Me“, den jüngsten Alben der Tolstoy – und natürlich von ihrer kristallklaren Stimme. Die ist so dermaßen High-End, dass sich die Boxenfirma Bose veranlasst sieht, potenziellen Kunden die neue Tolstoy-CD zu Demonstrationszwecken zu überlassen.

Jetzt war Viktoria Tolstoy bei den Movimentos-Festwochen der Autostadt zu Gast, die neben einem hochkarätigen Tanzprogramm auch eine erlesene Konzertreihe sowie Lesungen, Vorträge und Diskussionsrunden präsentieren. Das Zeithaus, in dem die Jazzkonzerte stattfinden, hat mit einem Jazzclub etwa so viel zu tun wie ein Phaeton mit einem Go-Kart. Verraucht, verrucht oder wenigstens schummrig ist hier nichts, eine riesige Fensterfront vor Stahlträgern lässt Tageslicht und Ansichten von Hoppelkaninchen herein. Jazz ist woanders.

Aber Viktoria Tolstoy hat den Saal schnell verzaubert. Und irgendwie passt die Helligkeit auch gar nicht schlecht zu ihrer strahlenden Stimme, die auch bei traurigen Liedern ein freudiges perlendes Glucksen und Kieksen nicht ganz unterlassen kann. Tageslichtjazz. Tolstoy singt ein paar neue Lieder von ihren beiden jüngsten CDs, die erstaunlicherweise trotz aller musikalischen Perfektion nie steril wirken.

Selten ist es wohl jemandem wie Jacob Karlzon gelungen, den Schimmel-Flügel im Zeithaus so dreckig klingen zu lassen. Und der großartige Bassist Matthias Svensson (der aussieht, als würde er in Stockholm nebenbei noch ein Antiquariat mit existenzialistischen Schriften betreiben) ist ein wunderbarer Abstandshalter zu dem, was Viktoria Tolstoy am gefährlichsten werden kann: dem Mainstream.

Viktoria Tolstoy hat den Jazz nicht neu erfunden, betont aber mit jedem ihrer Auftritte nachdrücklich, was für eine gute Erfindung er war.